

Der Fuchs und das Mädchen

Frankreich 2007

Regie: Luc Jacquet

Drehbuch: Luc Jacquet, Eric Rognard

Kamera: Gérard Simon, Eric Dumage, François Royet

Tieraufnahmen : Jérôme Bouvier, Jérôme Maison, Cyril Barbancon

Musik: Evgueni Galperine, Alice Lewis, David Reyes

Schnitt: Sabine Emiliani

Produktion: Bonne Pioche Productions – France 3 Cinéma

Länge: 97 Minuten

Darstellerinnen/Darsteller: Bertille Noël-Bruneau (Lila als Mädchen), Isabelle Carré (Lila als Mutter), Thomas Laliberté (Lilas Sohn), Esther Schweins (Erzählstimme aus dem Off)

empfohlen für 3. – 5. Jahrgangsstufe



Inhalt

Die zehnjährige Lila wohnt mit ihren Eltern auf einem abgelegenen Hof mitten in den Bergen. Zur Schule fährt sie mit dem Fahrrad durch den Wald, und auch sonst ist sie viel in der Natur. Eines Tages beobachtet sie auf ihrem Schulweg einen Fuchs beim Jagen. Als das Tier Lila bemerkt, macht es sich davon. Der Fuchs fasziniert Lila, und sie beschließt, ihn zu zähmen, doch sie findet seine Spur erst beim nächsten Schneefall wieder. Als sie der Fährte folgt, stürzt sie und bricht sich ein Bein. Während der nächsten Wochen muss sie also auf ihre Streifzüge verzichten, dafür liest sie soviel wie möglich über Füchse. Sobald sie wieder ohne Krücken laufen kann, geht Lila erneut auf die Suche nach dem Tier. Als sie es endlich findet, stellt sie fest, dass es eine Füchsin ist, die inzwischen drei Welpen aufzieht.

Ganz langsam gelingt es Lila, das Vertrauen der Füchsin zu gewinnen. Gemeinsam streifen sie durch die Wälder, und Lila entdeckt wundervolle und gefährliche Orte in der Natur. Eines Tages knotet Lila dem Fuchs sogar ihr Halstuch um und versucht ihn anzubinden, weil sie mit ihm „Haustier“ spielen will. Doch der Fuchs reißt sich los und läuft weg. Traurig und ein bisschen zornig geht Lila nach Hause. Aber dann entdeckt sie den Fuchs vor ihrem Haus. Sie bringt das Tier dazu, mit in ihr Zimmer im ersten Stock zu gehen und schließt die Tür. Noch während Lila ihrer „Titou“ das Zimmer zeigt, fängt die Füchsin an, panisch herumzujagen, springt durch das geschlossene Fenster und bleibt wie tot unten auf dem Hof liegen. Voller Trauer bringt Lila sie zu ihrem Bau zurück. Die Welpen laufen ihr hinterher, als sie durch den Wald zurückgeht. Da steht plötzlich Titou wieder vor ihr, sieht Lila lange an und verschwindet dann im Gebüsch.

Filmbesprechung

Der französische Regisseur Luc Jacquet, dessen Film „Die Reise der Pinguine“ 2006 den Oscar für den besten Dokumentarfilm erhielt, legt mit seinem zweiten Langfilm, „Der Fuchs und das Mädchen“, einen höchst sensiblen Naturfilm in atemberaubend schönen Bildern vor. Die Geschichte der kleinen Lila, die einen Fuchs zähmen und zum Freund haben will, spiegelt in vielen Facetten das oft problematische Verhältnis von Mensch und Natur wider.

Lila, die sehr überzeugend von der ausdrucksstarken Bertille Noël-Bruneau dargestellt wird, ist ein äußerst unabhängiges und mutiges Mädchen. Der Film konzentriert sich vollkommen auf ihr Verhältnis zur Natur, in der sie sich furchtlos und neugierig zuhause fühlt, und zu dem Fuchs, den sie „Titou“ tauft. Das Publikum erfährt von Lilas Leben außerhalb dieses Kosmos' nur, dass sie zur Schule geht und mit ihren Eltern in

einem abgelegenen Haus wohnt. In Lilas Zimmer gibt es weder Computer noch Fernseher, und ein Handy scheint sie auch nicht zu haben. Stattdessen befinden sich in ihrer Tasche Schnur, Taschenmesser und Taschenlampe.

Bis auf die kurze Schluss-Sequenz, in der Lila als Erwachsene mit ihrem Sohn zu sehen ist, verzichtet der Film gänzlich auf weitere menschliche Darsteller. Ergänzend zu den Filmbildern berichtet die Stimme einer Ich-Erzählerin aus dem Off von den Gedanken und Gefühlen, die Lila bei ihren Begegnungen mit dem Fuchs bewegen. In einem Epilog entpuppt sich diese Stimme als die der erwachsenen Lila. Inzwischen selbst Mutter, erzählt sie ihrem kleinen Sohn, was sie in der Begegnung mit dem Fuchs falsch gemacht hat: Sie wollte das Tier zähmen und anbinden, weil sie Lieben mit Besitzen verwechselte.

Die großartigen Naturaufnahmen des Films sind es denn auch, die das Publikum zuerst in ihren Bann ziehen. Die stimmungsvollen Landschaftsbilder und grandiosen Panoramen, die im französischen Département Ain und in den italienischen Abruzzen gedreht wurden, erzeugen eine beinahe märchenhafte Atmosphäre. Neben Lila sind Flora und Fauna die Helden des Films. Beginnend mit dem Herbst in seinen goldenen Farben, verläuft die Handlung mit dem Jahreskreislauf und zeigt die Veränderung der Landschaft im Verlauf der Jahreszeiten. In vollkommen überzeugender Weise werden dabei sehr viele Tiere in Szene gesetzt. Dazu gehören Igel, Mäuse, Amseln, Eulen und eine fleißige Spinne, aber auch Wildschwein, Wolf, Bär, Luchs und Adler. Die Perfektion dieser Aufnahmen lässt nicht ahnen, in welchen Szenen frei lebende Tiere gezeigt werden und in welchen Jacquet mit „gezähmten“ Tieren arbeitete. Die Fragen nach der Machart des Films und nach den Übergängen von Dokumentarfilm zu inszeniertem Spielfilm oder eingebauten Traumsequenzen stellen sich erst im Nachhinein, so dass die Konzentration auf den Handlungsablauf während des Filmerlebnisses nicht gestört wird.

Dafür, dass sich das Publikum ganz auf Lilas Erlebnisse einlässt, sorgen zusätzlich die sorgfältig und zurückhaltend eingesetzte Musik, deren Leitmotiv eine Flötenmelodie ist, die Lila auch auf einer selbstgeschnitzten Flöte spielt, und die aufwändige Kameraarbeit, die den Zuschauerinnen und Zuschauern das Geschehen aus der Perspektive der Tiere präsentiert – beispielsweise bei der Hetzjagd des Luchses auf Titou. Das Gefühl des intensiven Kontakts zur Natur wird in der Darstellung der Mensch-Tier-Begegnung von Lila und dem Fuchs noch weiter gesteigert. Das Publikum sieht die Welt nämlich nicht nur aus den subjektiven Blickwinkeln des Fuchses und des Mädchens, sondern wird auch durch weitere Gestaltungsmittel auf Gemeinsamkeiten der beiden hingewiesen: Das Mädchen hat fuchsrote Haare, der Ausgang des Fuchsbaus ist ebenso ein helles Rund wie das Fenster in Lilas Zimmer, das in seinen Erdfarben an einen Fuchsbau erinnert.

Als Lila nach dem Wintereinbruch mit ihrem Gipsbein nicht mehr aus dem Haus gehen kann, fallen die ersten Schatten auf das Naturidyll. Aus ihrem Buch über Füchse erfährt Lila, dass viele Menschen Füchse für Schädlinge halten und sie mit allen Mitteln verfolgen. Sie macht sich große Sorgen um „ihren“ Fuchs und ist grenzenlos erleichtert, als sie ihn endlich wiedersieht, nachdem sie zuvor nur noch leere oder von Menschen abgeriegelte Fuchsbauten gefunden hatte. Mit unendlicher Geduld wartet sie auf das Tier, kommt immer wieder an den „Treffpunkt“, hält Sonne, Gewitter und Enttäuschung aus, bis der Fuchs irgendwann Vertrauen zu ihr fasst.

Darauf folgen für Lila traumhafte Sommerferien, in denen sie mit Titou unterwegs ist. Sie läuft dem Tier überall hin nach, es scheint ihr immer wieder etwas zeigen zu wollen, und Lila macht viele neue Entdeckungen. Mit Titou geht sie zu den streng verbotenen Schluchten, durch die ein Wasserfall rauscht, springt über eine tiefe Felspalte, an der ein Absturz tödlich wäre, spielt mit Fröschen und beobachtet einen Biber. Dieses Eintauchen des Mädchens in die Natur wird am sichtbarsten, als der Fuchs Lila in eine gigantische Tropfsteinhöhle führt, in die sie immer tiefer eindringen. Lila wandert durch einen Stalagmitenwald, trinkt von dem Wasser, das in eine Steinschale tropft und spielt mit den Schatten. Dann ist plötzlich der Fuchs verschwunden, und Lila bleibt allein in dem Gewirr der Höhlengänge zurück. Sie muss lange klettern und sich durch Erdgänge winden, bevor sie irgendwo einen Ausgang findet. Inzwischen ist es Nacht geworden und Lila bekommt Angst vor der Dunkelheit und den unbekannten Geräuschen. Erst als der Mond hinter den Wolken hervortritt und ihr ein paar Glühwürmchen leuchten, kann sie wieder etwas erkennen und sieht im silbernen Mondlicht staunend einen majestätischen Hirsch vor sich stehen. Sie ist wie verzaubert. Dann schläft sie in einer Mooskuhle ein. Für dieses Abenteuer bezahlt Lila mit einer Woche Hausarrest.

In dieser Phase des Films scheint eine Freundschaft zwischen Mensch und Tier beziehungsweise eine störungsfreie gemeinsame Existenz des Menschen in der Natur problemlos möglich zu sein. Lila überlegt sogar, ob die Sinnesempfindungen des Fuchses anders sind als ihre, ob er beispielsweise Farben genauso sieht wie sie, und sie legt mit geschlossenen Augen die Hände hinter die Ohren, um sich auf ihr Gehör zu konzentrieren, nachdem sie gesehen hat, wie Titous Ohren zucken. All dies zeigt, dass sie versucht, sich ihrer Tierfreundin mit allen Sinnen anzunähern.

Doch obwohl der Mensch selbst „Natur“ ist, unterscheidet ihn vieles von den Tieren. Der Fuchs, das hat Lila schon oft erfahren, kommt und geht, wann er will – selbst, wenn sie deswegen alleine in einer riesigen Höhle sitzen bleibt und sich fürchten muss. Lila dagegen will den Fuchs beschützen. Deshalb wagt sie es, trotz der Gefahr für sich selbst, ein Wolfsrudel zu vertreiben, das den Fuchs ohne ihr Eingreifen bestimmt erwischte hätte – während sich der Fuchs aus dem Staub macht, als sich die Wölfe knurrend gegen Lila statt gegen ihn wenden. Ein anderes Mal wirft sie sich

über eines der Fuchswelpen, als es ein Adler packen will. Auch das sind Eingriffe in die Natur. Fressen, das kann sich Lila lächelnd mit ansehen, wenn ihr Fuchs ein anderes Tier jagt, doch sie möchte nicht, dass Titou selbst in den Kreislauf des Fressen-und-gefressen-Werdens fällt.

Mit dieser Beschützerhaltung hat die Heldin nach der teilweisen Zähmung des Fuchses im Grunde schon den nächsten Schritt fort von der „freien“ Natur getan, die sie doch so sehr liebt. Aber ernsthaft problematisch wird diese Haltung erst in einer dritten Szene, die der Film sorgfältig und zurückhaltend vorbereitet: Lila trifft mit Titou im Wald auf ein verlassenes Lagerfeuer von Holzfällern. Ein gefälltter Stamm liegt daneben, ein Hinweis auf das zerstörerische Wirken des Menschen in der Natur. Als Lila aus Ästen den Grundriss eines Hauses legt und den Fuchs anbindet, weil sie nicht will, dass er wegläuft, ist dies ein Hinweis auf das domestizierende, das beherrschende Wirken des Menschen, der die Natur nach seinem Sinn verändern will. Und als sie den Fuchs in ihr Zimmer holt und die Tür schließt, so dass das Tier panisch durch die Scheibe aus dem Fenster springt, wird sichtbar, dass das Wirken des Menschen auch in guter Absicht tödliche Folgen haben kann.

All diese Szenen sind für das junge Publikum nachvollziehbar gestaltet. Der Zauber, den die „Freundschaft“ mit dem Fuchs auf Lila ausübt und der dafür sorgt, dass sie ihn enger an sich binden will, lässt sich gut nachempfinden. Aus diesem Grund wirkt Lilas Erschrecken über den vermeintlichen Tod des Fuchses, für den sie verantwortlich ist, umso tiefer. Zusammen mit dem Glücksgefühl, das sich bald darauf einstellt, weil Titou noch lebt, wächst Lilas Erkenntnis, dass sie ein wildes Tier nicht anbinden darf und ihm seine Freiheit lassen muss. Ein Lernprozess, den die Zuschauerinnen und Zuschauer nachvollziehen. Der emotionale Zugriff des Films auf sein Thema und die dramatische Schlussnote sorgen dafür, dass das junge Publikum nicht das Gefühl hat, mit erhobenem Zeigefinger belehrt zu werden. Lilas Erkenntnis, dass man die Natur, für die der Fuchs symbolhaft steht, lieben kann und sollte, ohne sie beherrschen zu wollen, ist eine allgemeingültige Einsicht, die in einer Zeit, in der die Eingriffe des Menschen in die Natur zu unumkehrbaren Schäden geführt haben, umso wichtiger ist.



Hintergrundinformation: Produktionsnotizen

Tierfilmer müssen nicht nur das Filmhandwerk beherrschen, sondern brauchen auch zoologisches Fachwissen. Um Aufnahmen wild lebender Tiere einzufangen, die in der Regel große Fluchtdistanzen zum Menschen einhalten, benötigen sie darüber hinaus sehr viel Geduld – und gute Tarnungen beispielsweise durch Spezialzelte.

„Der Fuchs und das Mädchen“ stellte die Crew vor noch größere Herausforderungen, da die quasi dokumentarische Ebene mit einer fiktionalen, überzeugenden Geschichte verbunden werden sollte. Schnell war klar, dass man allein mit dokumentarisch aufgenommenen Szenen und Sequenzen von Füchsen die Geschichte zwischen Lila und Titou nicht würde umsetzen können. Deshalb castete man gezähmte Füchse. Allerdings lässt sich auch ein „gezähmter“ Fuchs nur bedingt sagen, was er tun soll, und eine große Herausforderung bestand darin, die Füchse so spielen zu lassen, dass es natürlich aussah. Gedreht wurde dabei mit mehreren Füchsen, die unterschiedliche Fähigkeiten und Temperamente mitbrachten. Im Film verschmelzen sie alle zu einer Füchsin: „Titou“.

Filmarbeit

Luc Jacquets Film ist ein Plädoyer für den respektvollen Umgang mit der Umwelt. Er zeigt in eindrucksvollen Bildern eine Natur, die mancherorts schon für immer verloren ist. Auch sehr jungen Zuschauerinnen und Zuschauern wird auf altersgerechte Weise klargemacht, dass es auf ihr verantwortliches Handeln ebenso ankommt wie auf das der Erwachsenen. Die Beziehung zwischen Mensch und Natur – zentrales Thema des Films – steht entsprechend im Mittelpunkt der vertiefenden Auseinandersetzung. Daneben stimuliert der Film durch seine genaue, detailreiche Beobachtung die Wahrnehmung ebenso für die Natur wie für ihre Inszenierung bzw. mediale Darstellung. Auf diesen Aspekt legen die methodischen Vorschläge einen weiteren Schwerpunkt.

Themen

Verhältnis Mensch – Tier/Mensch – Natur, Respekt, Freundschaft, Vertrauen, Neugier, Abenteuer, Grenzerfahrungen, Naturmärchen

Rahmenlehrplanbezüge

„Der Fuchs und das Mädchen“ eignet sich zum Einsatz in den Jahrgangsstufen 3 – 5 und bietet Anknüpfungspunkte an die Rahmenlehrpläne für die Fächer Deutsch, Sachunterricht, Kunst, Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde. Exemplarisch seien

genannt: im Sachunterricht das Themenfeld „Naturphänomene erschließen“ oder im Themenfeld „Zeit und Geschichte verstehen“ die Anforderungen und Inhalte unter „Zeitliche Abläufe in der Natur“, im Fach Deutsch im Themenbereich „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“ die Anforderungen unter „Textverständnis entwickeln“, im Fach Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde Anforderungen und Inhalte im Themenfeld „Welt, Natur und Mensch“.

Vorschläge zur Einstimmung

„Die Natur. Sehen, fotografieren, gestalten“

„Der Fuchs und das Mädchen. Raumgestaltung. Filmeinführung“

Besondere Eintrittskarte: Auf ansprechend gestalteten kleinen Zetteln stehen verschiedene Begriffe und Fragen zum Fuchs. Die Kinder sollen die zusammengerollten Zettel noch nicht öffnen. Die Erklärungen zu Begriffen und Fragen werden im Rahmen der Einführung zum Film gegeben.

Beispiele für die Eintrittskarte

Begriffe:

Fähe (weiblicher Fuchs),

Rüde (männlicher Fuchs),

Welpen (Fuchsjungen),

Vulpes vulpes (wiss. Bezeichnung des Fuchses),

fuchsteufelswild (Füchse übertragen Tollwut, so ist der Begriff geprägt worden) etc.

Fragen:

Was frisst der Fuchs?

Wo lebt der Fuchs?

Wer ist der größte Feind des Fuchses? etc.

Der Fuchs und das Mädchen

Raumgestaltung

Lilas Fantasie lässt sich leicht von der Natur stimulieren und beflügeln. Baumstümpfe verwandeln sich in unheimliche Wesen oder alte knorrige Wurzeln in Hexen oder Waldfeen. Die besondere Raumgestaltung greift diesen Bezug auf und will die Wahrnehmung der Kinder sensibilisieren und stärken. Der Raum ist mit selbst fotografierten Dias oder digitalen Fotos, über den Beamer projiziert, geheimnisvoll ausgeleuchtet. Sie zeigen fantastische Moosgebilde, Baumwurzeln oder knorrige Äste. Es sollte viel zu entdecken geben, wenn man nur genau hinschaut.

Zu hören sind passende Naturgeräusche (entsprechende CD einspielen).

Filmeinführung

Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, sich umzuschauen, Bilder und Klänge auf sich wirken zu lassen.

Impulse:

- Was seht und hört ihr alles?
- Welche Gefühle wecken die Bilder und Töne in euch?
- Betrachtet die Bilder und lasst eure Fantasie spielen! Was könnt ihr alles entdecken?
- Habt ihr schon Abenteuer in der Natur erlebt?
- Welche Abenteuer werden wohl im Film zu bestehen sein?

Die besonderen Eintrittskarten werden geöffnet. Im gemeinsamen Gespräch werden die Begriffe und Fragen aufgegriffen.

Ganz klar ist bereits an dieser Stelle: Ein Fuchs steht im Mittelpunkt des Films.

Der Titel „Der Fuchs und das Mädchen“ nennt uns aber noch eine weitere Hauptfigur: das Mädchen.

- Welche Geschichte wird uns der Film wohl erzählen? Lasst eure Fantasie spielen!

Impulse:

- Was könnten ein Fuchs und ein Mädchen zusammen erleben?
- Welche Gefahren könnte es für beide geben? Welche Abenteuer müssen sie wohl meistern?
- Wo könnte die Geschichte spielen?
- Was für eine Art von Geschichte wird es sein? Ein Abenteuerfilm? Ein Märchen? Oder etwas ganz anderes?

Wenn die Fantasie der Kinder nachlässt, wird der Film gestartet.

Lila und Titou

Filmgespräch

Findet das Filmgespräch unmittelbar im Anschluss an die Filmsichtung statt, so wird die besondere Raumgestaltung wieder hergestellt.

Nach einer kurzen Verschnaufpause wird das Gespräch eröffnet.

Mögliche Fragen:

- Am Ende fragt Lila, nun erwachsen und selbst Mutter, ihren kleinen Sohn: „Glaubst du, Füchse wissen, was Liebe bedeutet?“ Was meint ihr dazu?
- Wie hat Lila die Zähmung der Füchsin bewerkstelligt und wann hat sie eurer Meinung nach angefangen, Grenzen zu überschreiten?
- Welche Szenen im Film zeigen, dass die Füchsin ein Tier ist, das sich nicht zähmen lässt?

- Welche Filmszenen findet ihr besonders spannend und aufregend?
- Welche Erlebnisse hättet ihr mit Lila gerne geteilt? Welche nicht?

(Die Kinder werden wahrscheinlich das Bedürfnis haben, über die zwei traurigsten Szenen im Film zu sprechen: über die Szene, in der Menschen vergiftete Köder ausgelegt haben, um sich der Fuchsplagen zu entledigen, und diejenige, in der die Füchsin in Panik aus Lilas Zimmer springt und es zunächst so aussieht, als sei sie tot.)

Weiterführende Frage:

- Was meint ihr, hat Lila all diese Abenteuer wirklich erlebt? Oder sind manche ihrer Fantasie entsprungen?

Manche Episoden sind dahingehend offen für Interpretation. Es gibt jedoch keine filmsprachlichen Hinweise, etwa eine Aufblende oder ein musikalisches Signal, die andeuten würden, dass der Film die Realitätsebene wechselt. Dennoch werden Sequenzen gezeigt, die Lila nicht erlebt haben kann, die sie sich vorgestellt haben muss. Zum Beispiel:

Lila muss mit gebrochenem Bein den ganzen Winter über zu Hause bleiben.

Sie liest viel in dem Buch über Füchse, das ihre Eltern ihr geschenkt haben. Und langsam, so heißt es im Film, verwandelt sie sich selbst in einen Fuchs. Die Verwandlung Lilas wird nicht gezeigt, aber gleich darauf sieht man, wie ein Fuchs sich seinen Weg aus der zugeschnittenen Höhle bahnt. Der Fuchs wird von einem Luchs entdeckt. Eine spannende Hetzjagd um Leben und Tod schließt sich an, die der Fuchs ganz knapp für sich entscheiden kann.

Titous Rede an Lila

Die Kinder werden aufgefordert:

- erinnert euch an das Filmende!

Die Füchsin ist nicht tot. Sie steht oben am Hang. Lila läuft freudig hin, streckt die Hand aus, um Titou zu berühren. Titou bleibt stehen und schaut Lila unverwandt an. Es scheint, als ob sie Lila etwas sagen wollte.

- Was könnte Titou Lila wohl sagen?
- Was hat Lila in diesem Moment begriffen?

Die Kinder äußern ihre Gedanken im Gespräch.

Alternativ: Die Kinder schreiben aus der Sicht von Titou eine kleine Rede oder einen kurzen Brief an Lila.

Mit wachen Sinnen

Wahrnehmungsübung

Lila geht mit wachen Sinnen durch die Natur und macht dabei sehr intensive Erfahrungen. So verirrt sie sich in der dunklen Tropfsteinhöhle fast und findet nur mit Mühe den Ausgang wieder.

Diese spannungsvolle Erfahrung gilt es in der folgenden Wahrnehmungsübung mit geschärften Sinnen nachzuempfinden.

Die Übung kann als Überleitung vom Film zu einer intensiven inhaltlichen Auseinandersetzung oder als Konzentrationsübung zwischendurch eingesetzt werden.

Anleitung

Die Schülerinnen und Schüler stehen verstreut im Raum, nicht zu weit voneinander entfernt. Sie stellen die Tropfsteine dar und tropfen vor sich hin, indem sie leise Tropfgeräusche machen.

Eine Schülerin bzw. ein Schüler erhält ein leises Glöckchen. Es symbolisiert den Ausgang aus der Höhle und läutet hin und wieder sehr leise.

Ein Freiwilliger hat nun die Aufgabe, den Ausgang zu finden, zuerst bei hellem Tageslicht. Das ist einfach!

Nun ist es aber Nacht und dunkel geworden. (Entweder Augen schließen oder mit einer Augenbinde verbinden.) Allein mit Hilfe des Gehörs geht es nun darum, sicher und ohne anzustoßen an den leise tropfenden Tropfsteinen vorbei zum Ausgang zu gelangen.

Das spannende Spiel verlangt eine ruhige und konzentrierte Atmosphäre und kann mehrmals gespielt werden.

Die Natur

Sehen, fotografieren, gestalten

Die Inszenierung von Natur und Jahreszeiten in den atemberaubenden Aufnahmen von Landschaften, Pflanzen, Tieren ist ein zentrales Gestaltungsmerkmal des Films. Er schärft dadurch den Blick in zweifacher Hinsicht: Er fördert sowohl die sensible Wahrnehmung der Natur selbst wie auch die reflektierte Wahrnehmung medialer Inszenierungen der Natur.

Um beide Aspekte geht es in den folgenden Übungen, die vor und nach dem Film gemacht werden können.

Aufgabe

Man kann seinen Blick über eine Landschaft schweifen lassen oder auf eine einzelne Blume, ja ein Blütenblatt fokussieren. Der gewählte Bildausschnitt bestimmt die Bild-

aussage. Der Film arbeitet mit allen Einstellungsgrößen der Kamera, um die Natur in ihren unterschiedlichen Facetten zu erfassen.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Aufgabe, ein Naturbild zu gestalten und dafür bewusst mit einer bestimmten Einstellungsgröße zu arbeiten.

Das Bild kann gezeichnet, gemalt oder fotografiert werden.

Das Arbeitsblatt „Einstellungsgrößen der Kamera“ wird jedem als Kopie zur Verfügung gestellt und in einem ersten Schritt kurz besprochen:

Impulse:

- Beschreibe und begründe, welche Aufnahme dir besonders gut gefällt!
- Was erzählt dieses Bild?
- Warum wohl wurde das Bild in der gewählten Einstellungsgröße aufgenommen?
- Stell dir das Bild in einer anderen Einstellungsgröße vor! (Ggf. dieses Bild skizzieren.) Wie verändert sich dadurch seine Aussage?

Bei einer Exkursion ins Freie und möglichst hinaus in die Natur probieren die Schülerinnen und Schüler zunächst mit einem improvisierten Kamerafenster unterschiedliche Einstellungsgrößen und ihre Wirkung aus.

Dafür werden Daumen und Zeigefinger der rechten und linken Hand so gegeneinandergelegt, dass ein Rechteck entsteht.

Die Schülerinnen und Schüler sollten viel Zeit haben für Entdeckungen und genaue und sensible Wahrnehmungen.

Impulse:

- Welche Motive springen dir ins Auge?
- Was verändert sich durch unterschiedliche Einstellungsgrößen?
- Wo gibt es Unentdecktes zu entdecken?
- Was möchtest du mit deiner Naturaufnahmen zum Ausdruck bringen?
- Was möchtest du über Natur erzählen? Vielleicht sogar über das Verhältnis von Mensch und Natur?
- Welche Einstellungsgröße hilft dir, deine Aussage bestmöglich zu vermitteln?

Die Schülerinnen und Schüler wählen ihre Aufnahme und halten sie fest, entweder fotografisch oder als Skizze, die später weiter ausgearbeitet werden kann.

Varianten

Die Aufgabe wird spezifiziert um den Aspekt der Jahreszeiten: Das Bild soll ein typisches Frühling-, Sommer-, Herbst- oder Winterbild sein.

Die Schülerinnen und Schüler schreiben einen Text zu ihrem Bild. Dazu versetzen sie sich in das Bildmotiv hinein – sei es eine Landschaft oder eine einzelne Blume. Was sehen sie, was fühlen sie, was hören sie als Landschaft, als einzelne Blume? Das soll in einem lebendigen Naturbild aus Worten geschildert werden.

Weiterführende Anregungen

Der Film kann Ausgangspunkt sein, um sich weiterführend mit dem Fuchs und anderen heimischen Tieren im Wald zu befassen.

Geschichten, in denen Füchse eine Rolle spielen, können mit einbezogen werden.

Der Film kann Anlass sein, um in der Klasse vergleichend einen Klassiker der (Kinder-) Literatur zu lesen: „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry. Auch hier wird ein Fuchs gezähmt, aber im Unterschied zu „Der Fuchs und das Mädchen“ ist das Tier in diesem Buch eine metaphorische Figur. Erkennen die Schülerinnen und Schüler diesen Unterschied?

Auf der Website des Verleihs finden sich weitere Arbeitsmaterialien zum Film zum Herunterladen (www.derfuchsunddasmaedchen.kinowelt.de/).



Einstellungsgrößen der Kamera



Total

Die Totale zeigt einen oder mehrere Menschen in der Umgebung, z. B. auf der Straße oder in der freien Natur. Diese Einstellungsgröße gibt dem Zuschauer einen Gesamtüberblick über das, was passiert und wo es passiert.



Halbnah

Die Halbnah zeigt einen Menschen ungefähr ab der Körpermitte. Der Ort des Geschehens steht im Hintergrund. Diese Einstellungsgröße wird hauptsächlich verwendet, um die Handlungen der Personen zu zeigen.



Nah

Die Nahaufnahme zeigt die Gesichter. Man kann deutlich den Gesichtsausdruck lesen. Diese Einstellungsgröße ist besonders geeignet, um die Gefühle der Personen darzustellen. Sind keine Menschen, sondern Gegenstände abgebildet, so füllen sie fast das ganze Bild aus.



Detail

Die Detaileinstellung zeigt nur einen Teil eines Gesichtes oder eines Gegenstandes, z. B. ein besonders charakteristisches Merkmal.